

Würzburg, am 2. Xber 1920.

5, Gerbrunner Strasse



Hochverehrter Herr Professor,

heute bin ich nun endlich in der Lage Ihnen die längst angesagten Aushängebogen meiner Arbeit über Bedr ad-din zu übersenden. Dass ich auf Ihr Urteil nun sehr gespannt bin, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Bitte, ~~schicken~~ Sie mir es ganz ungeschminkt. Ich bin mir wohl bewusst, noch lange nicht alle Spuren einer höchst merkwürdigen Bewegung in der Islamgeschichte aufgewiesen zu haben, immerhin hoffe ich andren etwas vorgearbeitet zu haben. Meine Erklärung der kleinasitischen Sektengestirbe, der Qizilbaschen, Tachtadschi usw. wird mit jedem Tag mir wenigstens einleuchtender. In der Festschrift für E. G. Browne habe ich, auf etwa 1½ Bogen, die zeitgenössischen europäischen Quellen, vorab die Diarien des Merino Sanuto, für die Geschichte der Sefewijje ausgewertet. Im März erhalte ich, wie Nicholson schrieb, die Fahnien; ich sende sie Ihnen, falls Ihnen das ganze Kapitel Interesse abnügt, sehr gern seinerzeit zu.

Am meisten freuen würde es mich, wenn Sie irgendwo zu diesen Fragen Stellung nehmen würden. Denn ich selbst darf nicht hoffen, durch meinen Aufsatz die Aufmerksamkeit weitrer Kreise erweckt zu haben oder zu erwecken, so wichtig auch die ganze Sache ist. Sie zeigt zum mindesten, dass sich die Erforschung der türkisch-persischen Vergangenheit und ihrer Quellen ebenso reichlich lohnt wie die der arabischen. Leider sind der Arbeiter so wenige.

In aufrichtiger steter Dankbarkeit und Verehrung bleibe ich, hochverehrter Herr Professor,

Ihrer

Ihr ganzergebener